

# Saale-Beitung.

Deutscherischer Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Stamm mit 30 % (solche auf 30 % mit 20 %), berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstr. 93, I. sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reklamen die Seite 75 Pf. für Collé und auswärts 1 Mt.  
Erbsicht lässt postal., Sonntag und Montag einmal.  
Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubachstr. 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 93, I.; Telephon Nr. 591.

Nr. 396.

Halle a. S., Mittwoch, den 25. August.

1909.

## Amtliche Mindestlöhne.

41. Im Reichstag besteht gegenwärtig eine starke Reizung zur Ueberspannung der Sozialpolitik. Wir sind entschiedene Anhänger einer gesunden sozialen Reform und betreten die Forderungen, die in dem Programm der Freiwirtschaftlichen Volkspartei auf diesem Gebiet erhoben werden. Wir wünschen insbesondere Förderung aller auf friedliche Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zielen den Einrichtungen, wie volle Durchführung der Gleichberechtigung, die Sicherung und Verallgemeinerung der Koalitionsfreiheit, und den Ausbau der Arbeiterschlichtungs-Gesetzgebung. Wir können uns aber nicht für sozialpolitische Maßnahmen erörtern, die direkt eine Schädigung der Industrie herbeiführen und am letzten Ende auch den Arbeitern nachteilig werden müssen. In der letzten Tagung des Reichstags ist in der 26. Kommission eifrig über eine Resolution zur Gewerbeordnung verhandelt worden. Die gleichen Fragen werden voraussichtlich bei dem Reichstag auch in der nächsten Session beschäftigen. Die Kommission hat eine Reihe von Beschlüssen gefasst, die berechtigten Widerspruch herausfordern. Es wäre sehr wünschenswert, daß die beteiligten gewerblichen Kreise sich mit den Verhandlungen der Kommission vertraut machen und ihrerseits rechtzeitig Stellung nehmen, damit sie nicht hinterher durch höchste unwillkürlich gefegende Maßnahmen überrascht werden.

Eine wichtige Neuerung sollen nach den Beschlüssen der Kommission die Lohnämter sein, mit der Befugnis der Festsetzung von Mindestlöhnen. Der Vorschlag ist sicherlich gut gemeint, aber wir glauben, daß sehr erhebliche Bedenken gegen seine Durchführung geltend zu machen sind. Durch die amtliche Festsetzung von Höchstlöhnen würde die Möglichkeit erheblich beschränkt werden, die Höhe der Löhne den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. In Zeiten schlechter Konjunktur ist der Gewerbetreibende in der Regel nicht in der Lage, gleich hohe Löhne wie in Zeiten guter Konjunktur zu zahlen. Wird er jedoch durch obrigkeitliche Anordnung zur Entrichtung bestimmter Lohnsätze für bestimmte Leistung gezwungen, so sieht er sich unter Umständen kein anderes Mittel, als den Betrieb einzufrieren oder stillzulegen, die Arbeitsansgabe einzustellen und dergl. m., wodurch den Arbeitern jeder Verdienst genommen wird, während sie jetzt höchstens mit einer Beschränkung des Verdienstes zu rechnen haben.

Ein weiterer wichtiger Grund, der gegen gesetzliche Mindestlöhne spricht, ist der, daß sie geradezu eine Prämie für Trägheit und Unfähigkeit sein würden. Sie hindern die Bezahlung der Leistungsfähigkeit und Leistung. Durch die Belohnung, die sie dem Arbeitgeber zugunsten derartiger Arbeitskräfte auferlegen, können sie leicht ein Hindernis für die Steigerung der Bezahlung höherwertiger Arbeit werden und würden damit die besten Arbeiter in ihrem Erwerb schädigen.

Die Gewährung von Arbeit an Krüppel und durch

Anfall oder Krankheit Invalide, wie sie heute in weitgehendem Maße erfolgt, würde den Unternehmern bei der Festsetzung von Mindestlöhnen unmöglich gemacht werden, weil sie die naturgemäß geringere Leistung solcher Arbeitskräfte ohne einen wirtschaftlichen Schaden nicht wie die Leistung eines gesunden Arbeiters entschädigen können. Die absichtend von sozialen Gesetze diktierte Maßregel würde mithin außerordentlich unsozial wirken.

Das gleiche gilt von der Beschäftigung von Arbeitskräften, die Arbeit nur als Nebenverdienst ernter in ihren täglichen Freizeiten oder aber in bestimmten Jahreszeiten, wo ihr eigentlicher Beruf (z. B. die Landwirtschaft) ihnen wirklich Zeit läßt, suchen. Das sind ja im allgemeinen die Fälle, wo in städtischer und ländlicher Hausindustrie die niedrigsten Löhne vorkommen. Würde hier die Festsetzung von Mindestlöhnen helfen können? Wir sind nicht der Meinung, auch wenn man die technischen Schwierigkeiten der Lohnfestsetzung ganz außer Betracht läßt. Die Folge der Festsetzung von Mindestlöhnen würde in manchen Fällen nur die sein, daß die Arbeitsgelegenheit ganz aufhört, weil der betreffende Erwerbszweig nur noch durch seine niedrigen Löhne wettbewerbsfähig war. In anderen Fällen würde die Einrichtung einer Fabrik an Stelle der Heimarbeit lohnender erscheinen und damit vielen Hausarbeitern, die nicht in die Fabrik gehen können, ebenfalls der Erwerb abgeschnitten werden. Auf dem Wege der gesetzlichen Mindestlöhne ist unseres Erachtens eben diesen Verhältnissen nicht beizukommen.

## Zeppelin III auf seiner Fahrt nach Berlin.

Ein neuer Luftkreuzer.

14. Friedrichshafen, 25. August. (Privattelegramm.) Graf Zeppelin wird sich morgen, den 26. August, abends 10 Uhr, mit dem schiffplanmäßigen Schnellzuge von Friedrichshafen nach Bitterfeld begeben, um dort den „Z. III“ zu erwarten. Vorher wird der Graf der Abfahrt des Luftkreuzers in Manzell beizuwohnen.

In diesen Tagen beschäftigt sich ganz Deutschland mit dem kühnen Grafen, der dort unten am Bodensee die letzte Hand an seinen „Zeppelin III“ legt, um am Sonnabend, nach solchem Flug über das deutsche Land, seinem Kaiser in der Reichshauptstadt zu huldigen. Man wetteifert allenthalben, Vorkehrungen zu treffen, um dem mutigen Luftkreuzer den Weg zu bereiten und ihn unter Umständen gastlich aufnehmen zu können. So hat sich eine ganze Reihe von Städten entschlossen, für die Fahrt des „Z. III“ nach Berlin und zurück an den Bodensee, Ankerplätze einzurichten.

Wie schon früher ausgeführt wurde, soll, wenn alles klappt und glatt verläuft, keine Zwischenlandung irgendwo gemacht werden, ausgenommen in Bitterfeld, wo der Zeitpunkt zur Weiterfahrt nach Ber-

lin, den Winderhältnissen entsprechend, abgewartet werden wird, um zur festgesetzten Stunde einzufliegen, und wo Graf Zeppelin in die Kommandogabel beisteigen will. Da nun aber das Fahrzeug mit einer Reihe von mehr oder minder wichtigen Neuerungen, von denen die elastische Antriebsvorrichtung die bedeutungsvollste ist, ohne vorherige Probefahrt in der Luft sich auf die Reise begibt, so mag immerhin, auch wenn man von unberechenbaren Chancen des Wetters absieht, ein unvorhergesehener Umstand zu einer Landung irgendwo Veranlassung geben. Man wird in diesem Falle natürlich den gut eingerichteten Platz aufsuchen, der am bequemsten zu erreichen ist, sei es wegen seiner großen Nähe oder wegen günstiger Windrichtung. Es kann demgemäß der Zufall wieder beliebigen Städt das unperfekte Glück in den Schoß werfen, daß die Führer des „Z. III“ sie zum Zwecke einer Zwischenlandung aufsuchen. Bedingung hierfür ist natürlich, daß der betreffende Platz so gelegen ist und solche Ausstattung und Vorkehrungen aufweist, daß dem Luftschiff alle erforderlichen Apparate zu Gebote stehen.

Zu dieser überall mit Schlußwort erwarteten Zeppelfahrt erhalten wir noch nachstehende Telegramme:

x. Bitterfeld, 25. August. (Privattelegramm.) Heute vormittag um 10 Uhr trafen auf dem Gelände der Luftfahrzeuggesellschaft Hauptmann v. Kehler (Direktor derselben), Hauptmann v. Sommerfeld von den Vertikalstruppen, Landrat Frhr. v. Bodenhausen und Bürgermeister Dippe ein, um das Terrain näher zu besichtigen und für die notwendige Ausrüstung die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Morgen vormittag 6 Uhr beginnt bereits die Anfuhr der Gasflaschen, aus denen der „Zeppelin III“ seine Nachfüllung erhalten wird. Die Verankerungsanlage ist bereits fertig gestellt.

Berlin, 25. August. Die Berliner Kaufmannschaft beabsichtigt dem Grafen Zeppelin bei seiner Ankunft in Berlin eine besondere Aufmerksamkeiten zu erweisen. Der Verband Berliner Spiegelgeschäfte hat seine Mitglieder aufgefordert, am nächsten Sonnabend ihre Geschenke und Geschenkblätter durch Flaggen schmuck und Dekorationen in ein festliches Aussehen zu geben.

„Zeppelin IV“

Ueber die Pläne für das neu zu erbauende Zeppelin-Luftschiff IV kommt die überraschende Nachricht, daß Graf Zeppelin mit dem von ihm bisher verwendeten Aluminium brechen will. Der Schüttelballon, den Dr. Karl Lang-Mannheim für sich bauen läßt, wird in Holz ausgeführt. In gleichem Material gibt es noch eine Reihe anderer Konstruktionen, die allerdings auch noch erprobt werden sollen. Andere Techniker sind überzeugt, daß selbst Stahlverbände bei gleicher Stabilität wie die Zeppelinsche Aluminiumkonstruktion leichter herzustellen sind, und so nimmt es nicht wunder, daß der Graf mit dem Material, durch das sein faires System begründet wurde, brachen will.

Das neue Modell wird um ein Drittel größer sein als der jetzt fertige „Z. III“ und dabei nicht schwerer werden. Die Einrichtung wird erleichtert. Hat der „Z. III“ drei Gondeln, so wird das neue Luftschiff deren vier tragen.

## Feuilleton.

### Beliebte Parfüms.

Mauberei von Dr. J. Wille.

(Nachdruck verboten.)

n. Der feinste Sinn, den wir besitzen, ist der Geruch. Wir riechen natürlich nur, was sich unseren Geruchsorganen nähern kann, nämlich Stoffe in luftförmigen Zustände. Ein Ständchen Niam behält seinen Geruch auf eine geradezu unbegrenzte Zeit. Als Arzneimittel genommen, wirkt es so hart, daß der Geruch zu den Poren der Haut herabdringt und der Schwefel des Parfüms nach Niam riecht. Ein Talghaut, das mit Ambra parfümiert worden ist, behält seinen Geruch selbst nach der Weisheit. Man hat berechnet, daß jener eigentümliche Stoff, der dem Wein sein Bukett gibt, 1:40 000, die aromatische Substanz des Kaffees 1:50 000 des Volumens bildet, ja daß selbst das Ozon, das wie 1:500 000 in der Luft gemischt ist, sich deutlich durch seinen Geruch zu erkennen gibt. Unter den Tropen riecht man das Land auf der See schon am Tage vorher, ehe man landet. Ein Stück Kampher wird den größten Saal wochenlang mit seinem Geruch durchdringen, ohne daß man irgend einen Verlust an Gewicht wahrnehmen könnte. Und dennoch weiß man, daß sich fortwährend von dem Stoffe irgend etwas verflüchtigt und ausstrahlt. Also ist es ausgemacht, daß die Geruchsorganen unsere empfindlichsten Sinneswerkzeuge sind, ohne daß wir erst noch an die verfeinerten Organe der Tiere zu erinnern brauchen, denen der Geruch in Bezug auf die Orientierung oft wichtiger Dienste leistet als das Auge. Wir gehören die Wohlgerüche zum Teil noch zu den verfeinerten Gegenständen wissenschaftlicher Forschungen, in denen ist es der neueren Chemie gelungen, meistentens manche von ihnen künstlich herzustellen. Wo aber diese lange Wissenschaft auf irgendeinem Gebiete einmal Fuß gefaßt hat, darf man mit einiger Sicherheit eine baldige und vollständige Eroberung voraussehen. Die Entdeckung selbst hat, daß selbst der Laie davon mächtig ergötzt wird. Das Mineralreich ist am reichsten an Wohlgerüchen, so daß die meisten von ihnen unmittelbar durch Reproduktion

der Tiere, den Pflanzen verdankt werden. Destilliert man gewisse Teile von Pflanzen mit Wasser, so schwimmt auf diesem ein flüchtiges Öl, das als der Urheber des Wohlgeruchs betrachtet wird; einen Teil davon behält jedoch das Wasser zurück, und dadurch erhält man die sogenannten wohlriechenden Wasser. Wenn die Rosenbeete von Ghaspur des Morgens mit Blüten überdeckt sind, stehen sie mittags bereits von allem Schmutz entledigt da, und ihre Blüten werden mit dem doppelten Gewicht Wasser in Kolben destilliert. Das gewonnene Destillat gießt man in Gefäße, die durch Schlier gegen Insekten geschützt, offen der Luft, oder, wo diese nicht wirksam genug ist, einer künstlichen Röhre ausgelegt werden. Am anderen Morgen findet man, daß auf der Oberfläche des Wassers ein dünnes Häutchen Öl, das sich glänzend hat, das mit der Fahne einer Feder abgenommen und in kleinen Schalen aufbewahrt wird. 20 000 bis 100 000 Rosen geben dazu, um eine Ruppe (11 bis 12 Gramm oder 3 Lot) Rosensenz zu erhalten, die daher auch nicht zu teuer bezahlt wird, wenn sie 10 Pf. St. oder 120 fl. kostet. Im Handel wird das Rosenöl gewöhnlich mit Sandelöl vermischt. Auch die echte Jasminenz ist so selten und kostbar, daß 6 Unzen davon, die zur Londoner Weltausstellung gefendet wurden, nur für 3 Pf. St. veräußert wurden. Es gibt aber Pflanzen, die in verschiedenen Teilen verschiedene Wohlgerüche erhalten. Von den Blättern der Orange erhält man das unter dem Namen petit grain bekannte Parfüm, aus den Blüten wird das Neroli und aus den Schalen der Früchte die Orangensenz (eau de Portugal) erzeugt.

Alle unsere Parfüms sind gewöhnlich Mischungen verschiedener Esenzen, da selten ein Wohlgeruch allein unseren Nerven behagen will. Das größte Geheimnis der Parfümisten aber ihre Kunst besteht darin, solche Wohlgerüche zu vermählen, die sich vertragen. Gelings es, so bilden sie gleichsam einen Akkord, und es ist nicht möglich, irgendeinen einzelnen Wohlgeruch herauszuerkennen. Ist die Mischung ungeschickt, so wirkt sie wie eine Dissonanz. Die Wohlgerüche „ranken sich“, und gewöhnlich behält einer die Oberhand, je länger der Streit dauert. Daher ist es das beste Zeichen eines guten Parfüms, wenn es fortwährend denselben Geruch behält, wie das mille fleurs. Noch immer gilt aber das echte Rösche Wasser als das Meisterstück der Parfümeriekunst. Es besteht bekanntlich aus der Esenz der Zitrone, des Madagobers und des Rosmarins. Ein echtes

Rösches Wasser wird weder nach Zitrone, noch nach Madagobers, noch nach Rosmarin riechen, sondern es hat seinen eigenen Geruch. Verunreinigt man es in Wasser und läßt einige Tropfen Ammoniak hineinfallen, so wird der Geruch der Zitrone zum Herrschenden.

Der Geruch der Pflanze wechelt außerordentlich, je nach dem Orte ihrer Verbreitung. In den Mittelmeerküsten bei Nizza treiben die Orange und Neseba prächtige Blüten an heißen und geschützten Orten, während das Weiden an Duft gewinnt, je mehr man sich dem Fuße der Alpen nähert. Der Lavendel und die Pfefferminze der Grafschaft Surrey liefern weit feinere Esenzen und solche, die einmal teurer bezahlt werden als die Destillate derselben Gemische im südlichen Frankreich.

Sene flüchtigen Öle, die als die geruchergiebenden Stoffe erkannt wurden, haben — überraschend genug — dieselbe chemische Zusammensetzung. So enthalten übereinstimmend die Terpentinen, Zitronen, Orangens, Madagobers, Rosmarin, Cyprien, und andere Esenzen in 100 Teilen je 88 1/2 Kohlenstoff und 11 1/2 Wasserstoff. Es sind also isomere Körper, deren wunderlich verschiedene Nennungen auf unsere Geruchsorganen nur nach der atomistischen Theorie, nämlich durch eine verschiedene Lagerung ihrer Atome, erklärt werden können. Bei einer anderen Klasse von Wohlgerüchen tritt zu jenen beiden Elementen noch Sauerstoff, etwa in der Menge wie oben der Wasserstoff hinzu. Der Kohlenstoff tritt dann bisweilen unter achtzig Teile, während der Wasserstoff auf 6—13 Teile beschränkt wird. Dahin gehören das Del, das man durch Destillation der Bittermandelkerne, der Zimmetrinde und der Anisfröner erhält.

Die Chemie hat lange vergeblich versucht, künstlich solche wohlriechenden Stoffe herzustellen. Bei der Destillation zur Erzeugung von Reine des prés (piraea umaria) erhält man vorher dieser wohlriechenden Esenz, die nur Kohlenstoff und Wasserstoff enthält, als Nebenprodukt die Sprünksäure, die sich durch Gegenwart von Sauerstoff wesentlich unterscheidet, durch ihre lauren Reaktionen sich bemerkbar gemacht und deshalb den Titel Salicylsäure erhalten hat. Kocht man nämlich die Rinde der Weide (salix) in Wasser, so erhält man in einer bittern Lösung das hierberührende Salicin. Wenn man dieses Produkt aber mit einer Mischung von doppelchromsaurem Kali und Schwefelsäure kocht, so wird es in Sprünksäure und Salicylsäure verwandelt.

von denen drei mit Motoren ausgerüstet werden, während die vierte der Beförderung von Passagieren dienen soll. Für einen Preis von 200 Mark sollen die Teilnehmer Fabriken von einigen Stunden machen können. Durch die Erleichterung des Materials und die dadurch gewonnene motorische Kraft wird die Betriebssicherheit des neuen Luftschiffes entsprechend gewinnen.

## Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

† Aus Reinhardtstr. wird gemeldet: Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Koburg-Gotha wurde heute mittig gegen 2 Uhr von einem Sohn entbunden.

### Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und die Polenpolitik.

Vor einigen Tagen wurde bei Rum I. Westpr. ein Bismardium eingeweiht und aus diesem Anlaß an den Reichskanzler folgendes Telegramm gelangt:

„Die nach der Einweihung des Bismardturmes bei Rum mit ihrem Reichstags- und Landtagsabgeordneten in großer Zahl vereinigten Deutschen aus allen Provinzen des Reiches Rum senden Ein. Ergelzen ehrentätig herzlich Gruß und sprechen die Zuversicht aus, daß sie auch bei Ein. Ergelzen in ihrem Ringen um Erhaltung des Deutschtums in der Ostmark Unterstützung finden werden.“

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg antwortete alsbald telegraphisch:

„Für die telegraphischen Grüße vom Kaiser Bismardtum danke ich Ihnen und allen Beteiligten aufrichtig. Das Deutschtum in unseren Ostmarken zu erhalten und zu stärken, bleibt mir Aufgabe, an deren Erfüllung, getreu den Traditionen des großen Staatsmannes, dem sie soeben ein Denkmal gesetzt haben, ohne Wanken fortgearbeitet werden wird. Bethmann-Hollweg.“

### Das Patentrecht.

NPT. Zu den Vorschlägen über die Abänderung oder Erhaltung des Ausführungswanges im deutschen Patentrecht schreibt man uns:

Man wird es als sehr unangenehm ansehen müssen, daß Anträge auf Abänderung oder auf Aufhebung des § 11 des Gesetzes betreffend den Ausführungswang in absehbarer Zeit Aussicht auf Erfolg haben. Denn wenn Deutschland auf dem bisher verfolgten Wege der Gegenseitigkeitsverträge mit anderen Staaten fortstreifen will, so ist die Bestimmung des Ausführungswanges im deutschen Gesetz das wirksamste Kompensationsmittel, um Zugeständnisse zu erzielen. Und nachdem England im vorigen Jahr seiner Gesetzgebung eine so scharfe Bestimmung über die Ausführung der Patente von Ausländern eingefügt hat, kann für Deutschland um so weniger ein Anlaß vorliegen, mit Abmildrungen seines Patentrechts vorzugehen. Man kann annehmen, daß Deutschland seine Beziehungen auf möglichst internationale Anerkennung des Patentrechts durch Einzelverträge fortsetzen wird, und den bisher abgeschlossenen Vereinbarungen mit Italien, der Schweiz, den Vereinigten Staaten und Dänemark wohl noch weitere hinzuzufügen wird. Eine andere Frage wäre es, ob eine Abänderung der Bestimmungen über den Ausführungswang allein den deutschen Patentbesitzern gegenüber möglich ist. Daß solche Erwägungen bei der Besetzung des Patentrechts in Frage kommen können, darf man eher annehmen. Ratungemäß würden an solchen Erleichterungen dann auch die Patentinhaber derjenigen Länder teilnehmen, mit denen wir Sonderverträge geschlossen haben. — Daß durch das deutsche-amerikanische Patentabkommen die Patentinhaber der Vereinigten Staaten besser gestellt ist, als die deutschen, ist zutreffend. Man muß sich aber, um dies zu verstehen, die Entstehung des Ver-

trages vergegenwärtigen. Amerika war damals im Begriff, den Ausführungswang in seine Gesetzgebung einzuführen und zwar hauptsächlich im Sinne der englischen Regelung. Dadurch daß unser Vertrag mit den Vereinigten Staaten nun noch weiter ausgebaut kam, ist wenigstens erreicht, daß, wenn der Ausführungswang in den Vereinigten Staaten nunmehr durchgeführt wird, dort für deutsche Patente die Bestimmungen gelten, nach denen eine Ausführung des Patentes in Deutschland einer solchen in Amerika gleich-gerecht wird.

### Die Reichswertzuwachssteuer.

L. C. Die Reichswertzuwachssteuer wird uns nun ja wohl bald beider werden, nachdem der Reichstag sie gefordert und die Regierung ein entsprechendes Gesetz in Aussicht gestellt hat. Die Freieinnahme stehen dem Gedanken der Wertzuwachssteuer beifällig mit den größten Sympathien gegenüber, aber sie hätten die Wertzuwachssteuer lieber der Gemeinde als dem Reich vorbehalten. Ungetriebene Freude kann man jedoch jetzt haben, wenn man sieht, wie die Hausarbeiten der Arbeiter trotz der veränderten Situation weiterhin gegen die bodenreformistischen Vorstöße im allgemeinen und die Wertzuwachssteuer im besonderen ankämpfen. Die „Dresdener Bürgerzeitung“ beispielsweise schreibt:

„Es ist höchstbedauerlich nicht einzusehen, wie die Konser-vativen es sich erlauben, die von den monarchischen Prinzipien, mit ihren Ansichten über persönliches Eigentum und Freiheit des Willens vereinbaren wollen, wenn sie dem Reiche die Einführung einer „Wertzuwachssteuer“ empfehlen, d. h. einer Maßnahme bodenreformistischen Charakters, die dadurch, daß sie von den Konser-vativen gebilligt wird, nichts an ihrer sozial-demokratischen Benennung verliert. Sollte es wirklich wahr sein, was man sich in gar nicht so engen Volkstreffen zu-rant, daß nämlich ein nicht geringer Teil der Konser-vativen, namentlich die in amtlichen Stellen befindlichen, der Sozial-demokratie durchaus nicht so fern liege?“

Die armen Konser-vativen! Diesen Verdacht haben sie, die ja doch mit der Wertzuwachssteuer nur dem Ministerium Billow Schwierigkeiten bereiten wollten, wahrlich nicht verdient!

### XXIV. Deutscher Protestantenkongress in Bremen.

Der Deutsche Protestantenkongress wird, wie schon früher kurz gemeldet, vom 21. bis 24. September d. J. seine 24. Generalversammlung, den Protestantenkongress, in Bremen abhalten. Mitten im Kampfe stehende Redner (Pastor R. König, Dr. R. Naumann, Pfarrer A. Pfister, Pfarrer H. Traub, Pfarrer E. Dr. Hollmann) werden brennende Gegenwartsfragen behandeln: „Kann Religion durch Kunst erlebter werden?“ — „Religiöser und politischer Liberalismus.“ — „Was können wir tun gegenüber der Loslösung unseres Volkes von der Kirche?“ — „Christliche und „moderne“ Ethik.“ — „Die Notwendigkeit moderner evangelischer Jugendpflege in unserer Zeit.“ — Allen Referenten folgt öffentliche Aussprache.

### Mittellose Unternehmer als „Arbeitgeber“.

Der dem Gewerbe gerichtete zu Düsseldorf ist kürzlich ein Urteil gesprochen worden, das für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Es lag ihm folgender Tatbestand zugrunde:

Vor dem genannten Gericht klagten die Arbeiter Sch. und S. gegen die Firma Gebrüder L., Baugehäft, auf Zahlung von 27,92 M. bzw. 21,42 M. Lohn. Die betreffenden Arbeiter waren vom Arbeitsnachweis zu dieser Gehäft, von der Firma oder dem „Unternehmer“ L., übernommen, der als selbständiger Unternehmer die Bauarbeiten an dem 21. Februar von der Firma übernommen hatte. Da die Arbeiter von dem vorgenannten L. keine Zahlung des schuldigen Lohnes zu erhalten vermochten, klagten sie gegen die Firma Gebr. L. als eigentliche Arbeitgeber, indem sie sich darauf beriefen, daß diese sie auch zur Krantenselbst besetzt habe. Die Beiträge bezahlte, ebenso die Invalidenmarken besetzt habe. Die Firma bestritt in der Gewerbegerichts-sitzung vom 20. August diese Ansprüche, indem sie ausführt, der S. sei selbständiger Unternehmer, als solcher in Wilmersdorf bei Berlin eingetragen und habe die Fertigstellung

der Arbeiten kontraktlich übernommen. Die Invaliden- und Krantenselbstbeiträge habe sie nur deshalb bezahlt, weil D. keine Barmittel hatte, und solche auch dem D. in Anrechnung gebracht. Aus den weiteren Verhandlungen ergab sich, daß D. zwar als Unternehmer in W. eingetragen, in Düsseldorf jedoch meistens als Arbeiter bei seinem Bruder, dem Schafmeister, beschäftigt, völlig mittellos war und sich die nötigen Gehäft, dahin, daß bei der notwendigen Mittellosigkeit des D. von einer Unternehmertätigkeit keine Rede sein könnte, daß D. von einer nur als Arbeitnehmer bei der Firma beschäftigt gewesen, wobei es belanglos ist, in welcher Form er entlohnt wurde, wobei als „Unternehmer“ von der Firma nur vorgebehalten, sei, um die vor den Ansprüchen der Arbeiter zu schützen und daß die Firma als eigentliche Arbeitgeberin zur Zahlung des Lohnes an die Kläger zu verurteilen sei.

### Parteinachrichter.

Für die Anwendung der Hungertur an Ewald Bernhein bringt ein sozialdemokratisches Blatt, die „Volkstimme“ in Magdeburg, Bemerkung bei. Das Blatt magt auf folgende Tatsachen aufmerksam:

„Bernhein ist jetzt fast 60 Jahre alt. Seit 1877 ist er schriftstellerisch tätig. Während der ganzen Dauer des Sozialismus war ihm die Redaktion des „Sozialdemokratischen“ übertragen, der vom Ausbruch nach Deutschland gedruckt wurde. Als des Ausnahmefalles hier, fiel nicht die Zahl der Stiefbriefe, die hinter dem Tische anfallen waren. Er mußte im Erstleben, bis im Jahre 1901 ihm die Redakteur nach Deutschland ermöglicht wurde. War er bis Anfang dieses Jahrhunderts Mitredakteur der „Neuen Zeit“, so schied er infolge des bekannten Konfliktes mit Kautsky aus der Redaktion aus. Wohl aber war ihm bei seiner Ueberlieferung nach Deutschland eine feste Mitarbeiter-schaft am „Wörter“ gegen selbes Jahresgehalt zugesichert. Nach kaum zweijähriger Anwesenheit auf heimlichem Boden wurde ihm dieser Vertrag gekündigt. Er ist auf den Vertrag seiner Frau finanziell angewiesen, wie der Arbeiter auf den Ertrag seiner Hände. Das von ihm gegründete „Neue Montagblatt“ wurde von dem Berliner Genossen hochgeachtet, während auch die Arbeiter die bürgerlichen Montagblätter kaufen mußten. Die „Dokumente des Sozialismus“, die er herausgab, wurden, weil der Parteivorstand ihnen Juchstuch verweigerte und die Buchhandlung Dieß nicht allein die Inkosten dauernd tragen wollte.

H. Bromberg, 25. Aug. Gestern abend hat eine außer-ordentlich starkbesetzte Volksversammlung die Gründung einer Ortsgruppe Bromberg des Deutschen Sozialbundes beschlossen und an den Fürsten Billow, Ehrenbürger Brombergs, ein Ergebenheitstelegramm abgelesen.

Breslau, 25. Aug. Wie schon in früheren Jahren, so beschließt die Sozialdemokratie auch diesmal eine Gegendemonstration gegen den Ratholiktentag, der bekanntlich am 29. August in Breslau beginnt, zu veranstalten; es wird eine Massenversammlung der Breslauer Sozialdemokraten geplant, in der einer der hervortretendsten Parteiführer sprechen soll. Auch die freireligiöse Gemeinde und die Breslauer Gruppe der Demokratischen Vereinigung hat hierfür Oberst Gädte gemeldet, daß das Thema „Ritter und Heilige“ behandeln wird.

### Beer und Flotte.

#### Ballonabwehrkanonen.

Schon während der Belagerung von Paris 1870/71 hatte die Firma Krupp ein Geschütz konstruiert, um die von den Franzosen vielfach verwendeten Luftballons, um die Luftschiffe, der Einschlagung zu hemmenden. Besondere Erfolge hatte das Geschütz, von dem ein Exemplar jetzt in Berlin im Zeughaus steht, nicht aufzuweisen. Die zunehmende Entwicklung der Luftschiffahrt in den letzten Jahren hat, wie schon jetzt in dem Kampf zwischen Beeren und Geschütz, auch jetzt die Technik veranlaßt, auf Gegenmittel gegen das neue Kriegswerkzeug zu tun. Eine kleine Schrift der Firma Krupp: Ballonabwehrkanonen bringt nun die Nachrichten über ihre neuesten Konstruktionen zu diesem

frühesten Zustand ist der Bism. weiß, fettig, rohrbraun, von bitterem, zusammenziehendem aromatischem und ein wenig säuligem Geschmack. Beim Aufbewahren trocknet er zu einer dunkelbraunen Masse zusammen, die sich leicht zu Pulver zerbröckelt. Ueber die chemische Natur des wohlriechenden Stoffes weiß man, daß sie aus zwei flüchtigen Substanzen einer Säure und einem Alkali besteht. Den Bism. geruch, den man auch das Krotolidsäure beifügen soll, verbreitet auch die Krotolidsäure und das Bism.kraut unter Gärten, am stärksten das Delphinium glaucum, das 1700 Jahre über dem Meerespiegel die Luft des Himalaya mit seinem betäubenden Geruch erfüllt. Nach England werden jährlich, ohne den chinesischen und russischen, 6000 Unzen Bism. eingeführt. Jedes Bism. beifügen wiegt aber nur 6 Drachmen und der Bism. darin wiederum nur die Hälfte. Ein ähnlicher Wohlgeruch ist der Moschus, den zwei Tiere Biverxa aethiops und M. civetta, die asiatische und die afrikanische Biberflage, erzeugen. Die riechende Substanz ist gelb oder brüunlich, nicht fetter als Sonig, von herbem Geschmack und von ähnlichem Geruch wie der Bism. Das graue Ambra wird auf dem Meere in der Nachbarschaft der Molukken, im indischen Ozean und in Südamerika angelesen. Die Araber erklären es für eine Sekretion des Balfisches, weil man es bisweilen im Bauch dieser Tiere angetroffen. Mehr weiß man auch heutigen Tages nicht. Im früheren Zustand ist das Ambra nicht flüchtig, grau, gestreift oder marmoriert und ein wenig weich. Es hat einen starken, fleischigen Geruch wie Bism. und schmeckt wie Fett. Es besteht aus 85 Teilen eines in Weineisig löslichen Stoffes, den man Ambrenin genannt hat. Man hat schon vielfach versucht, dieses lösliche Parfüm nachzumachen, bis jetzt weiß man nur, daß der Ausbisher den Ambra geruch besitzt, und daß gewöhnlicher Anra nach einer gewissen Behandlung, nämlich dem Ambra geruch annehmend. Unter den Insekten hat die erambri molitor, ein Coleoptere, ihren Namen von dem Bism. geruch erhalten. Auf der „heilige Sarcobas“, ein Mistkäfer, besitzt einen starken Moschusgeruch. In neueren Zeiten in Europa geben beim Zerdrücken einer Eifflügelchen von sich, der von der sogenannten Ameisensäure herührt, während in Ostia und Südamerika die Ameisen einen Zitronengeruch verbreiten. Der grüne Notator des Vinnus entfaltet einen so starken Duft, daß, wenn etliche dieser Insekten beisammen sind, ihr Geruch 5 bis 800 Schritt wahrgenommen werden kann.

In unseren Gasometern erhält man außer dem Leuchtgas als Nebenprodukt beifällig den Steinföhler. Wenn man diesen Teer wiederum destilliert, so erhält man einen hochartigen Teil (Allyl) und einen flüchtigen, das Steinföhleröl, das wieder eine Menge anderer Stoffe enthält und darunter auch eine farblose leichte Flüssigkeit, das sogenannte Benzol. Wächst man dieses Benzol mit Schmelzwasser, so erhält man eine wohlriechende Flüssigkeit (Nitrobenzol), die den Geruch und Geschmack der Bittermandelblüten vollständig enthält. Das Produkt ist bekannt unter dem Namen künstliche Bittermandelblüten und wird bei der Seifenfabrikation und von den Kombi-Industrien fast verbraucht. Sie ist sogar für Epuren der ersten Klasse vorzuziehen, weil diese, wie die Kerne der bitteren Mandelblüte enthält. Im Steinföhleröl also hat die Chemie das Aroma der bitteren Mandel ertrapt!

Eine große Rolle spielt der Kampher unter den Wohlgerüchen des Orients. Bei uns wird er meistens nur in der Seife, zu Zahnpulvern und anderen Toiletienfabrikaten verwendet. Der echte Kampher findet sich auf Japan, auf Formosa und in China. Man hat die Wäse des Kampherbaumes (Laurus camphora) ab, doch ist in Wasser und gewinnt den Kampher, der aufsteigt und oben fest wird. Der Kampher Borneos wird aus einem ganz anderen Baum (Drobanolans aromatica) gewonnen, kann aber durch Zusatz von Salpetersäure in gemeinen Kampher verwandelt werden.

Die Balsame, die Flüssigkeiten, werden durch Einschnitte in die Rinde gewisser Bäume gewonnen, namentlich den peruanischen und den Tolu Balsam erzeugen verschiedene Arten des Myrrhosperrum in Peru und Neu-Granada am Ufer des Magdalenaflusses. Sie besitzen gewöhnlich aus einem starkriechenden leichten Öl und einem geruchloser Harze, die sich während der Destillation trennen. Der peruanische Balsam hat einen durchdringenden, aber angenehmen, der Balsam gleichen Geruch. Die wohlriechenden Harze entwickeln ihren ebenfalls der Balsam ähnlichen Geruch dagegen erst beim Verbrennen, wie der Weihrauch, die Myrrhen, das Benzoe, das Aloeharz, das Storax usw. Der Wohlgeruch der Balsam, die zu den Oxidieren zählt, verwendet man bei fleischigen Schoten e'as Gewächses (vanilla aromatica oder planifolia), das sich in Mexiko findet und dessen Gewürz die Kisten fängt vor Anbruch der Europer zur Bereitung eines Getränkes benötigt, das die Choccolatl nannten.

In New-Jersey wächst in großen Massen die Pyrole

oder das Wintergrün (gaufferia procumbens). Diese Pflanze hat einen angenehmen Duft, der dem der Birke gleicht, und man gewinnt von ihr ein sehr angenehmes Parfüm, das Parosol. Dieses Parosol ist der französische Chemiker Cahours künstlich hergestellt, indem er Salicylsäure, von der bereits gesprochen wurde, mit Holzgeist mischte. Für die Wissenschaft ist die Entdeckung insofern wertvoll, weil sich aus Produkten der Weidenrinde und des Holzgeistes jene wohlriechende Flüssigkeit künstlich bilden läßt. Dagegen sind alle jene Wohlgerüche, die als Ananas, Birnen-, Nefels- und Traubenessenz verkauft werden, künstliche Produkte. Das französische Beispiel scheint uns die Ananas-essenz zu sein, die ganz einfach durch eine Mischung von Weidenrinde mit Buttersäure gewonnen wird und genau den Duft der Ananas besitzt. Die Buttersäure ist aber derjenige Stoff, der der frischen Butter ihren angenehmen Geruch gibt. In Kotosol findet sich die sogenannte Rosolidsäure, die mit Weidenrinde gemischt unsere Rosolidsäure gibt. Eine eben so große Rolle spielt das Jussol. Dieser Stoff, der sonst unseren Geruch erregt und beim Geruch so zerlösend auf unsere Organe wirkt, bildet mit einer eisigsauren Verbindung des Stärkemehls (Mannul) und anderen Mischungen die Birnen-, Nefels- und Traubenessenz. Auch hier zeigt wieder die Chemie ihre zauberhafte Gewalt, sie verwandelt Schädliches in Wohlgeruch, Verächtliches in Reizendes, Unbrauchbares in Wertvolles. Nichts ist ihr zu gering und zu unscheinbar, an dem sie nicht geheime denkbare Eigenschaften auffände, und auf diese Art ändert sie beifällig den Wert aller irdischen Güter.

Unter den animalischen Wohlgerüchen ist der Balsam jedenfalls der König. Man hat schon oft, im Hindis auf die Erscheinungen in Kalifornien und Afrika, den Goldader ausgeprochen, weil große Teile die kunstvollsten Goldlager bei jenen Lokalisationen und zu Verbreitung der Zivilisation gespielt haben. Die Gewürze und Wohlgerüche kann man aber in diesem Sinne dem Golde gleich setzen, und unter den Gerüchen hat der Bism. im frühesten Mittelalter die höchste Rolle gespielt. Das Produkt war so geschätzt, daß ein Mann aus Samarkand mit einer Quantität Bism. zu Fuß bis nach Ganges ging, um in dem dortigen Hafen sein Produkt an arabische Kaufleute abzugeben. Man verband dieses Parfüm einem Wiederkehrer von der Größe einer Gehl, der in China, Tibet, Tonkin, der Mongolei und in Sibirien getrieben wird. Das beste kommt aus Tibet. Das Männchen des Bism. trägt den Bism. gefolbert in einem Beutel am Hinterteil des Körpers. In



Die Schwierigkeit der Befähigung der Lehrenden... Die Schwierigkeit der Befähigung der Lehrenden... Die Schwierigkeit der Befähigung der Lehrenden...

auf die Reichstagsfrage... auf die Reichstagsfrage... auf die Reichstagsfrage...

finden. Die Verhandlungen des griechischen Gesandten... finden. Die Verhandlungen des griechischen Gesandten... finden. Die Verhandlungen des griechischen Gesandten...

**Kleine politische Nachrichten.**

Der Bierkrieg. In Frankfurt a. M. wurde in neun sozialdemokratischen Massenversammlungen beschlossen, gegen eine Erhöhung des Bierpreises über die genehmigte Steuererhöhung...

fallen gelassen, bezw. die Feier auf den ersten Sonntag im Mai verlegt wird. Auch der Vorschlag wird in einem Antrag gemacht...

Die Albanen von Perisowitsch an der Bahnlinie... Die Albanen von Perisowitsch an der Bahnlinie... Die Albanen von Perisowitsch an der Bahnlinie...

**Die Anträge zum sozialdemokratischen Parteitag.**

Die Bitte der Anträge, die zum diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig von Organisationen und Einzelpersonen gestellt sind, umfasst nicht weniger als elf Kapitel im „Korridor“...

„Entgegen den öffentlichen Bestrebungen in Gewerkschaftskreisen, die Matfeiler zu befechtigen... „Entgegen den öffentlichen Bestrebungen in Gewerkschaftskreisen, die Matfeiler zu befechtigen...

China und Japan haben sich geeinigt. Die „Times“ meldet aus Peking: Gestern nachmittag sind die Verhandlungen zwischen Japan und China beendet worden...

**Meinung.**

und des „Kraut“ Jakob. Auch eine Verbilligung der Parteipresse wird verlangt. Manchem wünscht, daß zum Kampfe gegen die Schuldenlast der Parteitag Mittel und Wege suche...

**Ausland.**

Ein neuer Vorschlag zur Lösung der Kretafrage. (Schwierigkeiten im Innern der Türkei.) Über die Kretafrage hat sich der griechische Gesandte in der italienischen Hauptstadt geäußert...

**Kleine Tagesnachrichten.**

Entwählung eines Freiheitsdenkmals. Aus Anlaß des 32. Jahrestages der Verteidigung des Freiheitsdenkmals in Puff auf die Entwählung eines Freiheitsdenkmals...

Neue Kleiderstoffe. Geschäftshaus J. Lewin. in staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu anerkannt billigsten Preisen. Spezialität: Seidenstoffe für Brautkleider. Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

# Aufklärung!

Seitens meiner Konkurrenz werden fortgesetzt Unterstellungen in Umlauf gesetzt, die den Strafbestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb unterliegen. Ich bitte um Material, um gegen die Urheber gerichtlich vorgehen zu können.

## Der beste Beweis

für die vorzügliche Qualität der Briketts mit Schutzmarke „Saale“ ist die amtliche Heizwertermittlung vom Königlichen Material-Prüfungsamt in Gr.-Lichterfelde und der steigende Absatz.

# „Saale“-Briketts

ergaben nach der Analyse berechnet:

- 1) Lufttrocken 5142 Wärmeeinheiten!
- 2) Heizwert ermittelt durch Verbrennen in verdichtetem Sauerstoff 5070 Wärmeeinheiten!

„Saale“-Briketts sind erstklassig!

Von keiner Konkurrenzmarke übertroffen, viele überragend! — Syndikatfrei!

Heizproben, zur Ueberzeugung von der vorzüglichen Qualität meiner Briketts, gebe ich von meinem Lager kostenlos ab.

# Walter Trolle, Halle a. S., Canenaer Weg 1.

Fernruf 1439.

**I. Hallesches Konservatorium für Musik und Theater.**  
 Direktor: Bruno Heydrich.

**≡ Klavier-Meisterkursus ≡**  
 des Kaiserl. Prof. Telemaque Lambrino

September, Oktober, November.

Anmeldungen werden im Sekretariat, wo auch die Bedingungen zu erfahren sind, entgegengenommen.

**V. Gablers Knaben-Exerzierschule!**

Als alter, treugeübter Feldwebel u. langjähr. Hilfslehrer der vorz. k. u. k. Exerziersch. in Leipzig, habe ich die Absicht, am 1. Sept. 09 hier in Halle eine Knaben-Exerzierschule zu gründen. Diese Schule gibt den Knaben bester Güte Gelegenheit, durch militärisch-turnerische Übungen kräftig, gewandt u. anständig zu werden. Sie erzieht zur Pünktlichkeit und den Körper zu kräftiger u. schöner Haltung, zu einem sicheren u. geschickten Auftreten. Sie nützt, bei individueller Behandlung, zu lebhafter Mitarbeit und ist als gesundheitsfördernder Faktor nicht zu unterschätzen.

Zur Aufnahme eignen sich Knaben von 6 bis 11 Jahren. Für 12-16jähr. Schüler Unterricht findet Montags u. Donnerstags statt im Wintergarten von 3<sup>00</sup>-4<sup>00</sup> für Schüler von 6-11 Jahren u. von 5-6 für Schüler des Exerzierfelds von 12-16 Jahren.

Aufwärtende Prospekt werden auf Wunsch gern zugefandt.  
 Hochachtungsvoll  
 Der Leiter der Schule: **Victor Gabler.**  
 Wohnung: **Hilfenburg S.-M., Wilmersstr. 39, 1.**

**Waldsanatorium Bad Grüns i. Sa.**  
 im Erzgebirge, 400 m ü. M. 12 km von Chemnitz.  
 Für Erholungsbedürftige; Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. Kur und Pension 7-10 Mark pro Tag.  
 Illustr. Prospekt frei! Dr. Dahms, dirig. Arzt.

**„Kyffhäuser“**  
 Vaterl. Festspiel in einem Vorspiel und 2 Akten  
 von G. Kremer  
 am 29. und 30. August, 1., 2. und 6. Sept. 1909  
 im großen Saal des „Wintergartens“  
 zum Besten hilfsbedürftiger Krieger  
 unter Mitwirkung hallescher Mitbürger.

Preise der Plätze:loge 2 Mk., I. Platz 1.50 Mk., II. Platz 1 Mk., III. Platz (unnummeriert) 80 Pf., Hinterbänke 30 Pf.  
 Vorverkauf: Sparrenhandlung Steinbrocher & Jasper, Marktplatz. — Städtische Billettkasse.

Generalprobe am 26. u. 27. Aug. — Schüleraufführung.  
 Preise der Plätze: 40, 30 und 20 Pf. Vorverkauf nur im „Wintergarten“ Donnerstag resp. Freitag von 4-5 Uhr nachm.

**Optische Waren**  
 preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a.  
**Otto Unbekannt**

**Miet-Pianos**  
 in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe bei **Balthasar Döll,** Gr. Ulrichstr. 33/34.

**Honig, gar. reines Naturprod.**  
 aus eig. Bienezucht, 1 Pf. 1 Mt. **Waben-Honig, 3 Pf. 1.20 Mt.,** empfiehlt Langtor, Halle a. S., Breitestraße 19, part. r.

**„Styria“**  
 Dir. Kapellmstr. A. Zehn.  
**Künstler-Kapelle.**  
 Täglich Konzert abends 7<sup>1/2</sup> Uhr im Wintergarten.

**Stadt-Theater zu Leipzig.**  
 Neues Theater: Donnerstag, d. 26. Aug.: Die Nibelungen. Mittwoch, d. 25. Aug.: Donnerstag, d. 26. Aug.: Die Dolchdrinseffin.

**Jed. Donnerstags u. Montags Schlachtfeil,**  
 Bernhard Borgs, 114 Dampfl. 10. Tel. 1838. Geht für 1/2, 1/3, 1/4, 1/2, 1, 1.10 Mark.

**Frauenwohl,** wirksamster Epithel-Apparat kompl. N. 3. 4.00, 5.00 u. 6.00. Müllr. Katalog auf Wunsch gratis, franco, verschießen u. ohne Abnehmer. Summischwarz-Postalgel, C. Klappenbach, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. Fernr. 2874. II. Glna u. Kaulenberg.

**Waschgefäße,** bauseitig u. billig, größte Auswahl, Böttcherer Schulze u. I. Wiedemann Markt 5<sup>00</sup> Natani. Gegr. 1873.

**Apollo-Theater.**  
 Operetten-Sommer-Saison.  
 Direction: **Gustav Poller.**  
 Heute, Mittwoch, den 25. August: **Lehtes Gastspiel von Fritz Sturmfels**  
 I. Operettentexte vom „Stadttheater“ in Leipzig.  
**„Der Zigeunerbaron“**  
 Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.  
 Barinkay . . . Fritz Sturmfels a. G.  
 Donnerstag, den 26. August: **Benefiz-Abend für Regisseur Sum 1. Male: Anton Ott.** Sum 1. Male:  
**„Der Liebeswalzer“.**  
 Operette in 3 Akten von C. R. Zieheer.  
 Sonnabend, den 28. August: **Gastspiel von Marie Seubert**  
 I. Operetten-Soubrette vom „Stadttheater“ in Leipzig.  
 Für die Gastspielabende ist der Vorverkauf zu ermäßigten Preisen aufgehoben.

**Bad Wittekind.**  
 Donnerstag abend 8 Uhr:  
**Kur-Konzert.**  
 C. Rohde.

**Peissnitz-Restaurant**  
 Donnerstag, den 26. August, abends 8 Uhr  
**Gr. Konzert- u. Volkslieder-Abend.**  
 Eintritt frei.  
 Feiertags-Kassino-Gesellschaft (Reunio).

**Wintergarten.**  
 Im Interesse des Evangel. Festspiel-Bereins fällt das Festen auf der Rollschuhbahn heute aus.

**Voranzeige.**  
**„Festwiese Fuchs am Galgenberg“**  
 findet von Sonntag, den 29. August, bis Sonntag, den 5. September, statt.  
 Hochachtungsvoll **Max Wiedemann.**

**Reform-Restaurant,**  
 Gr. Ulrichstr. 18.  
**Fleisch- und vegetarische Spolonen**  
 Mittagstisch noch nach 3 Uhr.  
 Kein Trinkgeld. Kein Trinkwenz.

**Ingenieur-Akademie**  
 Wismar L. d. Ostsee. für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.

## Bekanntmachung.

Um im Saalgeschäft bei den bisherigen Lagerbierpreisen verbleiben zu können, sind wir genötigt, künftig keinerlei Zuschüsse zur städtischen Luftbarkeitssteuer (Nachkarte) zu gewähren. Ebenso vermögen wir keinem Verein mehr die Garderobe zu überlassen. Das verehrliche Vereinspublikum bitten wir, hiervon gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

Der Verein der Saalbesitzer von Halle a. S. u. Umgeg.